

Die Tagesausgabe  
loftet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.50.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
loftet vierteljährlich  
50 Pfg.



Preisgegenspreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
einmalige Stelle  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 159      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Freitag, den 11. Juli.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1913.

### Rundschau.

#### Die Seeflotte der Großmächte.

unter denen Deutschland die dritte Stelle einnimmt, wird in dem Jorbuch zur Ausgabe gelangten Nauticus, dem Jahrbuch für Deutschlands Seeressenen, zusammengefaßt. Danach besaß das an der Spitze marschierende England am 15. Mai ds. Js. 63 fertige und 15 im Bau begriffene Linienische, 42 fertige und 2 im Bau begriffene Panzerkreuzer und 25 fertige und 17 im Bau begriffene Großkampfschiffe, sogenannte Dreadnoughts. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verfügten über 33 bezw. 6 Linienische, 15 Panzerkreuzer, 8 bezw. 6 Dreadnoughts; Deutschland über 33 bezw. 8 Linienische, 13 bezw. 3 Panzerkreuzer und 15 bezw. 11 Großkampfschiffe. Frankreich hatte 27 bezw. 10 Linienische, 22 Panzerkreuzer, 8 bezw. 10 Dreadnoughts, Japan 16 bezw. 4 Linienische, 14 bezw. 3 Panzerkreuzer und 5 bezw. 7 Dreadnoughts. Rußland besaß 12 bezw. 7 Linienische, 6 bezw. 4 Panzerkreuzer und 11 im Bau begriffene Dreadnoughts. Von unsern beiden Verbündeten hatte Italien 14 bezw. 8 Linienische, 10 fertige Panzerkreuzer und 1 bezw. 8 Dreadnoughts, Oesterreich-Ungarn 14 bezw. 2 Linienische, 3 fertige Panzerkreuzer und 2 fertige sowie 2 im Bau begriffene Dreadnoughts.

Die Seestreitkraft der Tripleentente ist daher infolge des großen Vorsprungs Englands derjenigen des Dreibundes überlegen. 102 fertigen Linienischen der Tripleentente stehen 61 des Dreibundes, 32 im Bau begriffenen 18 gegenüber. Der Dreiverband verfügt über 70, der Dreibund nur über 26 fertige Panzerkreuzer, während bei jenen 6, bei diesen 3 Panzerkreuzer im Bau begriffen sind. An fertigen Dreadnoughts endlich besitzt die Tripleentente 33, der Dreibund nur 18, an im Bau begriffenen der erstere 38, der letztere 21. Bei den modernsten und kriegstüchtigsten Großkampfschiffen ist der Zahlenunterschied zwischen den beiden Mächtegruppen am kleinsten. Die Zahl der größten Panzerschiffe, der geschäftigen Kreuzer, der großen und kleinen Torpedoboote und der Unterseeboote entspricht etwa dem Verhältnis der aufgeführten großen Einheiten, weist aber bei Deutschland besonders hohe Zahlen auf.

Englands Marineetat beträgt für dieses Jahr 944,7 Millionen gegen 751,9 vor zehn Jahren, Rußlands 497,6 gegen 243,9, Deutschlands 467,3 gegen 206,5 Millionen, Frankreichs 412,2 gegen 234,3, Italiens 205,3 gegen 106,7 und Oesterreichs 155,2 gegen 42,7 Millionen Mark vor zehn Jahren.

#### Neue Marokko-Exercien.

Die französische Presse beharrt auf ihrer Behauptung, die deutsche Regierung habe dem marokkanischen Vandalenführer Raisuli ihren Schutz angeboten, und richtet insolge dessen leidenschaftliche Angriffe an Deutschland. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Deutschland am Kongo mehr Land otkupieren wolle, als ihm zustehe. Diese letzte Behauptung bezieht sich wahrscheinlich auf Grenzstreitigkeiten letzter Zeit, die stets da vorkommen, wo die Grenzverhältnisse infolge der Schwierigkeiten des unerschlossenen Kolonialgebiets noch nicht geregelt sind. Was die Raisuli-Affäre angeht, so hat die deutsche Regierung schon einmal erklärt, daß sie sich nicht in die spanischen Angelegenheiten mische. Was übrig bleibt, ist also Parier Exer.

### Württembergischer Landtag.

#### Erste Kammer.

(Sitzung vom 10. Juli.)

Das Haus genehmigte heute zunächst bedatlos in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer eine größere Anzahl Bauvergnzen und nahm dann Stellung zu den verschiedenen abweichenden Beschlüssen, die das andere Haus zu Be-

schließen dieses Hauses gefaßt hatte. U. a. hatte die Zweite Kammer beschlossen, auf ihren Beschlüssen bezüglich der Quieszierung der Beamten der Tierärztlichen Hochschule zu beharren. Das diesseitige Haus beschloß nun heute, diesen Beschlüssen beizutreten, um die Vorlage nicht zu gefährden, sprach jedoch die Erwartung aus, daß durch die Anfügung des von der Zweiten Kammer beschlossenen und von ihm bei der ersten Beratung gestrichenen Absatz 6 keinerlei Konsequenzen für künftige Quieszierung entstehen. Der Entwurf wurde darauf in namentlicher Abstimmung, da nunmehr Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern besteht, angenommen. Nach einer Pause von einer Stunde, in der dem Finanzausschuß Gelegenheit gegeben wurde, über weitere Eingänge der Zweiten Kammer zu beraten, beschloß das Haus, den abweichenden Beschlüssen der Zweiten Kammer bezüglich des Entwurfs über einen Zuschlag zu den Gerichts- und Notariatsgebühren beizutreten, jedoch mit der Maßgabe, daß die dabei vorgesehene Zuschlagsbefreiung bei unbebauten Grundstücken von mehr als 5000 Mark und bei bebauten von mehr als 10000 Mk. nicht eintreten darf. Da somit eine Uebereinstimmung noch nicht erzielt ist, geht der Entwurf nochmals an das andere Haus. Schluß 12 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Am 12 Uhr findet eine gemeinschaftliche Sitzung statt.

#### Zweite Kammer.

(Sitzung vom 10. Juli.)

Die Zweite Kammer einigte sich heute darin, die Frage der Landespolizeizentrale durch einen Nachtragsetat der Regierung zu regeln und trat dann in die Beratung des Kinogesezes ein. Der Abg. Weber (B.) wies auf den Schaden der Kinobesitzer hin und begrüßte den Beschluß der Ersten Kammer, Kinder unter 17 Jahren den alleinigen Besuch zu verbieten. Seine Partei werde alles daran setzen, um den Auswüchsen der Kinobesitzer entgegenzuarbeiten, ohne aber den Kinematographenbesitzern unbilligerweise Nachteile zuzufügen. Er beantragte Ueberweisung des Entwurfs an den Justizauschuß. Dr. Hartenstein (B.) begrüßte den Entwurf gleichfalls im Interesse der Jugend, wünschte aber eine mögliche Beschränkung der örtlichen Kontrolle und eine Einschränkung der Kinobesitzer. Heymann (Soz.) äußerte gegen den Entwurf mehrfach erhebliche Bedenken. Man dürfe den großen technischen Fortschritt der Kinobesitzer nicht unterschätzen. Es wäre verfehlt, wenn eine ungeeignete Polizei strenge Zensur ausüben würde. Der Beschluß des Volkes lasse sich durch Polizeigesetze nicht beeinflussen. In einer solchen Gesetzgebung liege gar kein Anlaß vor. Es sei schwer zu sagen, was sittlich und was unsittlich ist. Minister v. Fleischhauer betonte, man könne der Regierung keine feindlichen Tendenzen gegen die Kinobesitzer in die Schuhe schieben, wenn sie gegen die Auswüchse Front mache. Um diese Auswüchse zu beseitigen, ließen sich vollzeitliche Vorschriften nicht entbehren. Dem Bundesrat werde in Vöbe eine Vorlage betr. die Einschränkung der Zahl der Lichtspieltheater zugehen. Er sei überzeugt, daß der vorliegende Gesetzentwurf zum Segen des Volkes gereichen werde. Der Abg. Roth-Leonberg (B.K.) bekannte sich als Freund des Entwurfs, durch den die Volksbildung gefördert und nicht erdroffelt werde. Unter dem bekannten Mantel des wissenschaftlichen Standpunktes sei Sensation und Unsittlichkeit verborgen. Als Sachverständige bezüglich der Zensur sollten auch Frauen beigezogen werden. Abg. Gafel (Nat.) begrüßte den Entwurf und sprach den Wunsch aus, daß Behörden, Schulen und Eltern zusammenarbeiten. Hieraus wurde der Gesetzentwurf entsprechend dem Antrag des Abg. Weber (B.) an den Justizauschuß verwiesen. Morgen 11 Uhr Gerichts- und Notariatsgebühren und um 12 Uhr eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Juli 1913.

\* **Gerichtsferien und faule Schuldner.** Zu unserem Artikel über Gerichtsferien wird uns von berufener Seite geschrieben: Sachen gegen faule Schuldner werden von den Gerichten auf Antrag als Feriensache weiter behandelt, eben weil sie besonderer Beschleunigung bedürfen. Es nützt diesen Schuldnern also nichts, wenn sie im Termin erscheinen und in Verschleppungsabsicht Klageabweisung beantragen.

\* **Aufnahme in die Gartenbauschule.** Auf den 1. Oktober werden in die Gartenbauschule Hohenheim 15 Schüler zur Unterweisung in der Theorie und Praxis des Gartenbaus auf 1 Jahr aufgenommen. Die Aufzunehmenden müssen: 1) das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, 2) vollkommen gesund und körperlich entwickelt sein, 3) im Lesen, Rechnen und Schreiben gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zum Auffassen von gemeinverständlichen Lehrvorträgen besitzen, 4) eine gärtnerische Lehrzeit durchgemacht haben. Jeder Bewerber hat eine Aufnahmeprüfung in den Schul- und gärtnerischen Fächern abzulegen. Die Bewerber haben sich, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschließ einer Geburtsurkunde, eines Impfscheins, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, das sich auch über etwaige frühere, der Aufnahme hinderliche Erkrankungen zu äußern hat, amtlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Leumund und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters oder Vormundes, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis zum 10. August ds. Js. schriftlich zu melden.

\* **Nagold, 10. Juli.** Am Montag, den 14. ds. Mts. wird der neugewählte Stadtschultheiß Walter, bisher Stadtpflegebuchhalter in Tübingen, feierlich in sein Amt eingesetzt werden. Der Amtshandlung, die um 10 Uhr beginnt, folgt um einhalb 1 Uhr ein Festessen im Gasthof zur Post, zu der allgemein geladen wurde.

\* **Nagold, 10. Juli.** Blättermeldungen zufolge sollten hier Fremdenlegionswerber tätig gewesen sein und einen jungen Mann haben anwerben wollen. Nachforschungen des Landjägerkommandos haben aber ergeben, daß es sich um ein Hirngespinnst handelt. Vor etwa 8 Tagen fuhr an der Sigmühle von Graf, Wildberg zu, ein Auto, mit einem Herrn und einer Dame, das anhielt. Ein jüngerer Arbeiter wurde angesprochen und zur Mitfahrt eingeladen. Als der Sägewerksbesitzer dazu kam, soll das Auto davongefahren sein. Was es für Absichten hatte ist nicht recht ersichtlich. Jedenfalls sieht fest, daß der junge Arbeiter die Sache anders dargestellt und verschwiegen dazugemacht hat.

\* **Calw, 10. Juli.** Das C. T. klagt über die Anstiege des Aufstausens der Waren durch Händler auf dem Obst- und Gemüsemarkt, ehe überhaupt das Marktleben im Gang ist. Auf dem gestrigen Markt war in der Frühe um 8 Uhr keine Beere mehr, die nicht die Händler mit Beschlag belegt gehabt hätten und wer den Bauern vorher 15 oder höchstens 18 Pfg. bezahlt hatte, kam bei den Händlern nachher nicht unter 30 Pfg. weg!

\* **Horb, 10. Juli.** (Rotstands-konferenz.) Der Minister des Innern v. Fleischhauer trifft am Samstag vormittag hier ein, um die angefangene Konferenz mit den Vertretern der vom Unwetter betroffenen Gemeinden abzuhalten. Sie findet im hiesigen Rathaus statt. Am Samstag folgt ein Besuch der geschädigten Gemeinden, an dem der Minister ebenfalls teilnehmen wird.

\* **Stuttgart, 10. Juli.** (Prüfungsordnung.) Im Regierungsblatt ist die neue Prüfungsordnung für das höhere Lehramt erschienen, die anstelle der bereits 1898 ausgegebenen Prüfungsordnung für die Kandidaten des humanistischen und realistischen Lehramtes zu treten bestimmt ist.



Stuttgart, 10. Juli. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer beschloß bezüglich der noch nicht erledigten abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer durchweg ein Beharren auf den früheren Beschlüssen der Zweiten Kammer. Sodann wurden als Berichterstatter über den Gesetzentwurf betr. den Rechnungshof der Vorsitzende v. Kiene, über den Gesetzentwurf betr. den Staatshaushalt der Abg. Dießing bestellt. Es wurde in Aussicht genommen, die Beratung dieser beiden Gesetzentwürfe etwa im November vorzunehmen.

Stuttgart, 10. Juli. Das Ende des Deserteurs. Wie bereits kurz gemeldet, ist ein deutscher Soldat in Wittenbach Kanton St. Gallen, bei einem Einbruch in das Stationsgebäude, als er den Polizeiwachtmeister Wiger mit seinem Seitengewehr angriff, erschossen und getötet worden. Es handelt sich um den 1892 in Ebingen geborenen Karl Metz, der vor einiger Zeit vom Grenadierregiment 119 hier desertierte und sich in seiner Uniform in der Nordostschweiz herumtrieb. Er hat den Polizeiwachtmeister schwer verletzt. Nachdem er den Schuß aus dessen Revolver empfangen hatte, lief er noch 50 Meter weit und brach so zusammen. Metz soll auch einige Tage zuvor schon in der Station Hauptweil eingebrochen sein.

Untertürkheim, 10. Juli. (Schlechte Zeiten.) Die Daimlerwerke haben sich infolge schleppenden Geschäftsganges zu einer Verkürzung ihrer Arbeitszeit genötigt gesehen. Vom kommenden Montag an ist die Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich herabgesetzt worden.

Waiblingen, 10. Juli. (Gustav Adolf-Berein.) In der Tagung des Gustav Adolf-Bereins erhielt beim Dreiervorsitz die evangelische Gemeinde Waldsee die große Liebesgabe mit 3333 Mark, die unterliegenden Gemeinden Großdeinbach und Weilderstadt bekamen je 400 M. als Trostgabe freiwillig.

Vom mittleren Neckar, 10. Juli. Recht betrübend gestalten sich allmählich für viele unserer Weingärtner die diesjährigen Herbstausichten. Weit größeren Schaden als der Frost im Frühjahr, von dem sich die Weinberge wieder ganz ordentlich erholt hatten, richtete die Blattfallkrankheit an, die die Trauben befallt und sie vernichtet, während die Blätter häufig weniger in Mitleidenschaft gezogen werden. So kommt es, daß viele Weinberge, die äußerlich betrachtet noch in schönem Grün prangen, nur noch Trauben mit dem charakteristischen weißen Pilzüberzug bzw. in mehr vorgeschrittenem Zustande mit dünnen Beeren haben.

Hohenhausen, 10. Juli. (Der Vater vom Sohn erschlagen.) Gestern Abend 7 Uhr kamen die Eheleute Gottl. Kurz in Streitigkeiten, in deren Verlauf Kurz seine Ehefrau mit Stechen bedrohte. Die Frau rief um Hilfe, worauf der älteste Sohn herbeikam und dem Vater mit einer Haue einen Hieb auf den Kopf versetzte. Es war seine Ueberführung ins Ludwigsburger Bezirkskrankenhaus nötig, wo er heute früh starb.

Gmünd, 10. Juli. Nach hierher gelangten Mitteilungen ist am letzten Dienstag mittags gegen einhalb 1 Uhr vom Bodenseedampfer Prinzregent ein Mann ins Wasser gefallen. Es wurde ihm, nachdem der Unfall bemerkt worden war, sofort ein Rettungsring nachgeworfen, doch erfolglos. Der Gut-

des Unglücklichen wurde aufgefischt. Ins Schweifleder der aus einem Gmünder Geschäft stammenden Gutes war der Name M. Schreyenmaier, Gmünd eingestanzt. Der 46 Jahre alte Metallbrüder gleichen Namens, der hier ein eigenes Geschäft in der Judenmühle betrieb, ist seit Montag vermisst, sodaß leider, anzunehmen ist, daß er im Bodensee den Tod gefunden hat.

Mergentheim, 10. Juli. (Vom Kurhaus.) Das neue Dependancegebäude des Kurhauses konnte in den letzten Tagen seiner Bestimmung übergeben werden.

Oberweiler, 10. Juli. (Tödlicher Sturz.) Der frühere Schultheiß und Bezirksrat Konrad Volkwein stürzte vom Heuboden, wo er mit Strohbändermachen beschäftigt war, in die Scheune und war sofort tot.

Mengen, 10. Juli. Beim unbefugten Ueberstreifen der Gleise geriet gestern nachmittags einhalb 3 Uhr der etwa 60 Jahre alte Postfuhrhalter Joh. Eberhard von Hohenthengen zwischen die Räder zweier rangierenden Wagen. Seine Verletzungen waren derart, daß er nach einer Viertelstunde starb.

## Deutsches Reich.

Forzheim, 10. Juli. Gestern Nacht 10 Uhr entstand hier auf dem neuen Güterbahnhof Großfeuer. Die neue Lagerhalle des Güterbesorbers Gropf brannte vollständig ab. Der Schaden beträgt 80—100 000 Mark. Die Halle war 25 Meter lang. Darin befanden sich große Mengen Wein, Erdöl, Spiritus, Benzin, Fett, Öl, Holzwohle und Möbel für Wohnungseinrichtungen. Das Feuer war weithin sichtbar.

Karlruhe, 10. Juli. Im badischen Schwarzwald und in den Vogesen ist ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. In den oberen Lagen ist die Temperatur bis auf den Gefrierpunkt gesunken. Wiederholt sind Graupeln und Hagelschläge niedergegangen.

Gardelegen, 10. Juli. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen erhielt von Ardör (Kons.) 11 100 Stimmen, Dr. Böhme (Bauernbund) 13 803 Stimmen. Das Ergebnis einiger kleiner Ortschaften steht noch aus, doch ist die Wahl von Dr. Böhme gesichert.

### Die Streikunruhen in Mülhausen.

Mülhausen i. G., 10. Juli. Die Lage im Streikgebiet ist auch heute wieder ruhig und unverändert. Nach 5 Uhr wurden die beiden Opfer, die bei den Streiktravallen ums Leben gekommen sind, unter außerordentlich großer Beteiligung der Arbeiterschaft in Dornach beerdigt. Den Särgen voran wurden an 20 Kränze, größtenteils mit roten Schleifen und Inschriften, getragen. Am Grabe sprachen u. a. Reichstagsabgeordneter Emmel und der Gauleiter Voigt aus Straßburg. Die nach tausenden zählende Menge verhielt sich ruhig. — Morgen Abend findet in der Markthalle eine von der Sozialdemokratie einberufene öffentliche Protestversammlung statt.

## Leserzucht

Aus den Schmerzen quellen Freuden,  
Aus der Freude quillt der Schmerz.  
Wär' kein Wechsel von den beiden,  
Folgt nicht auf Freuden Leiden,  
Wär' nicht warm ein Menschenherz.

Justinus Kerner.

## Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Dreimal hatte das Mädchen an die Tür des Schlafgemaches klopfen müssen, ehe der Vater aus seinem tiefen, gesunden Schlafe erwachte.

Huberts Blick streifte die Tischenuhr auf dem Nachtkästchen, während er die Aufforderung zum Eintritt ergehen ließ, und verdrießlich fuhr er die Dienerin an:

„Was ist denn geschehen, daß Sie mich in aller Herrgottsfrühe stören müssen? Es ist ja kaum sieben Uhr vorüber.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Almröder — aber es ist ein Herr gekommen, der Sie durchaus gleich sprechen möchte. Er hat mir diese Karte für Sie gegeben.“

„Henry Frederiksen“, las Hubert, und darunter die mit dem Bleistift hingeworfenen Worte:

„In dringender Angelegenheit, und bitte unter vier Augen.“

Die fatale Empfindung, daß ihm da sicherlich etwas höchst Unangenehmes bevorstände, suchte durch Almröders Nerven. Unwillkürlich erinnerte er sich der Stunde, da er

in Hamburg die Bekanntschaft seines Schwagers gemacht, und die Vorstellung, daß es sich möglicherweise bei diesem unerwarteten Besuch um ähnliche Dinge handeln könne wie damals, ließ seine Müdigkeit rasch verschwinden.

„Führen Sie den Herrn in mein Zimmer und sagen Sie ihm, daß ich sofort kommen würde. — Uebrigens — ist meine Frau von seinem Hiersein unterrichtet?“

„Nein. Der Herr verlangte doch nur, Herrn Almröder zu sprechen. Und die gnädige Frau haben an diesem Morgen noch nicht geküßt.“

„Dann brauchen Sie ihr auch vorläufig nichts davon zu sagen, falls Sie etwa zu ihr gerufen werden sollten.“

Das Mädchen ging. Hubert fuhr mit dem Kopf in die Wandschüssel, um die letzten Nachwirkungen der durchschwärmten Nacht zu verschleichen, und heidete sich hastig an. Als er nach Verlauf von kaum fünf Minuten seinem Schwager gegenübertrat, fühlte er sich so klar und nüchtern wie je, und er musterte den Besucher mit einem schnellen, scharfen Blick, wie um sich aus seinem Aussehen darüber zu unterrichten, welche Haltung er von vornherein ihm gegenüber einzunehmen habe.

Und er war mit dem Ergebnis der kurzen, stummen Prüfung sehr wenig zufrieden. Henry Frederiksen hatte sich seit ihrer letzten Begegnung nicht zu seinem Vorteil verändert. Sein schmales, feines Gesicht war erschreckend hager geworden, und es war wohl nicht einzig auf Rechnung der dämmerigen Morgenbeleuchtung zu setzen, daß seine Wangen beinahe altsahel erschienen. In seiner Haltung freilich verriet sich nichts von ungewöhnlicher Erregung, und wenn die ruhige Unbefangtheit, mit der er dem Vater die Hand entgegenstreckte, eine erheuchelte war, so besah er jedenfalls eine bewunderungswürdige Herrschaft über seine Nerven.

„Guten Morgen, Hubert! Ich habe um Entschuldigung zu bitten, daß ich dich schon so früh aus den Federn jagte. Aber ich kann mich nicht lange in München aufhalten, und ich hatte triftige Gründe für den Wunsch, unsere Angelegenheit so bald als möglich zu erledigen.“

## Ausland.

Bergen, 10. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute nachmittag um 5 einhalb Uhr hier eingetroffen. Konsul Mohr begab sich sofort an Bord. Später ging auch General von Muntheraf-Morgenstjerne an Bord der „Hohenzollern“.

Madrid, 10. Juli. Der König hat einen Erlaß unterzeichnet betreffend die Einstellung von Freiwilligen für den Dienst in Afrika. Der Kriegsminister prüft die Frage betreffend die Beschaffung einer Fremdenlegion in der spanischen Zone in Marokko.

## Der neue Balkankrieg.

### Friedenssehnsucht.

Bulgarien scheint sich in einer sehr ungünstigen Situation zu befinden: es bemüht sich um den Frieden:

Paris, 10. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Bulgarien erklärte, um Blutvergießen zu vermeiden, überlasse Bulgarien es völlig Rußland, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Diese Nachricht kommt überraschend. Aus den Kriegsnachrichten konnte man wohl schließen, daß Bulgarien gegenüber den Griechen im Nachteil ist, Serben gegenüber glaubte man es entschieden im Vorteil. Die letzten Kämpfe scheinen für die Bulgaren ungünstig ausgefallen zu sein. Dazu kommt: einmal die Unfähigkeit des bulgarischen Ministerpräsidenten Danew, die drohende rumänische Einmischung rechtzeitig zu beschwichtigen, und zum zweiten die furchtbare Erschöpfung, in die der thrakische Feldzug die bulgarischen Truppen und das ganze bulgarische Volk versetzt hat. Bulgarien hat ja unter dem ersten Balkankriege in ganz anderem Maße gelitten wie seine Bundesgenossen: es hat bei weitem die schwersten Blutopfer getragen; 30 000 Mann soll nach zuverlässigen Angaben allein sein Menschenverlust betragen, dazu kommt eine entsprechende Anzahl Verwundeter und Kranker und eine entsprechende Erschöpfung der noch waffenfähigen Gesunden; das ist ein furchtbarer Aderlaß für ein Volk von 4.3 Millionen und in neueren Zeiten wohl ohne Beispiel. — Wenn Bulgarien sich wirklich bereits heute, da der neue Krieg kaum begonnen hat, um Vermittlung eines Waffenstillstandes bemüht, liegt hier wohl die Erklärung dafür.

Ob Serbien und Griechenland jetzt zum Frieden bereit ist, ist eine andere Frage. Beide Staaten werden keine kleinen Ansprüche machen.

Paris, 10. Juli. Nach Blättermeldungen hat Sazonow infolge des Ansehens Bulgariens unverzüglich die Regierungen Serbiens und Griechenlands gebeten, ihm bekannt zu geben, unter welchen Bedingungen sie Frieden schließen wollen. Sazonow wäre geneigt, die Kriegführenden zu ersuchen, einen Waffenstillstand abzuschließen und die Delegierten nach Petersburg zu entsenden. Man glaubt, daß Sazonow die Intervention nicht angenommen hätte, wenn die bulgarische Regierung sich nicht bereit erklärt hätte, den Serben und Griechen Zugeständnisse zu machen und den Rumänen einen Teil der von ihnen beanspruchten Gebiete abzutreten.

Das klang befremdlich, aber doch nicht gerade wie die Einleitung zu einem peinlichen Geständnis, und Hubert sah darum keinen Anlaß, dem Bruder seiner Frau den freundschaftlichen Händedruck cordialer Begrüßung zu verjagen.

„Dein Besuch ist mir selbstverständlich zu jeder Stunde des Tages und der Nacht gleich angenehm“, sagte er, nun ebenfalls nach Kräften bemüht, seine unruhige Spannung zu verbergen. „Aber das mit dem kurzen Aufenthalt ist doch wohl nicht ganz büchstäblich zu nehmen. Da wir dich einmal glücklich hier haben, werden wir dich selbstverständlich auch nicht so bald wieder loslassen. Du kommst gerade recht, um unser großes Künstlerfest mitzufeiern.“

Mit einer Geiste der Ungeduld schüttelte Henry Frederiksen den Kopf.

„Von Vergnügungen kann für mich nicht die Rede sein, Hubert! Die Veranlassung zu meiner Reise nach München ist eine rein geschäftliche. Ich habe vor einigen Tagen einen Brief von Helga erhalten, dessen Inhalt dir oermutlich bekannt ist.“

Almröder wurde plötzlich ernst und zurückhaltend.

„Ah, sie hat also doch an dich geschrieben, obwohl ich sie ausdrücklich ersuchte, es nicht zu tun! Ich kann mir ja ungefähr denken, weshalb es geschehen ist; aber von dem Inhalt des hinter meinem Rücken geschriebenen Briefes weiß ich nichts.“

„Nun, am Ende ist das ja auch gleichgültig. Denn Helgas Brief hat jetzt keine weitere Bedeutung mehr, als daß er für mich Veranlassung geworden ist, mir Klarheit über gewisse Verhältnisse zu schaffen, bei deren Beurteilung ich bis dahin das Opfer einer argen Täuschung gewesen war.“

„Ah! Das soll doch nicht etwa heißen, daß die Warnung deines Vaters eine berechtigte war — oder am Ende gar, daß sie bereits zu spät gekommen ist?“

„Ob sie zu spät gekommen ist oder nicht, für dich und Helga ist das ohne Belang. Denn es ist selbstöer-



\* Wien, 10. Juli. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, Bulgarien habe gemäß den Ratsschlüssen Russlands den Regierungen von Serbien und Griechenland Vorschläge für einen Waffenstillstand gemacht.

\* Wien, 10. Juli. An der über Paris gemeldeten Unterwerfung Bulgariens zweifelt man hier nicht. Bulgarien scheint in der Tat total erschöpft zu sein. Es verlautet jetzt, daß die Serben außer dem schon okkupierten Gebiet noch das ganze nach dem Vertrag unstrittige Gebiet verlangen werden, und die Griechen werden voraussichtlich auch nicht allzu bescheiden sein. Es bleibt noch die Frage, was Rumänien erhalten wird, das sich in die Kosten einer Mobilisierung gestürzt hat und nicht leer ausgehen will.

#### Von den Kampfplätzen

liegen wieder recht widersprechende Nachrichten vor. Danach haben die Serben und Bulgaren gesiegt und die Griechen erlitten eine Niederlage. Alle drei Balkanstaaten melden Erfolge. Wir wollen deshalb darauf verzichten, die einzelnen Berichte hier wiederzugeben. Bezüglich der

#### Opfer des Krieges

herrscht weniger Unklarheit, hier nur zwei Meldungen:

|| Salonik, 9. Juli. Hier sind gegenwärtig 4768 verwundete Soldaten und Unteroffiziere und 140 Offiziere aus den letzten Kämpfen mit den Bulgaren in Behandlung. 1240 Mann und 24 Offiziere wurden außerdem nach Athen geschafft. Die Anzahl der Toten wurde noch nicht bekanntgegeben. Heute sollen weitere 200 Verwundete aus den hiesigen Spitalern nach Griechenland überführt werden.

|| Belgrad, 10. Juli. Da sämtliche Lazarettbetten infolge der großen Zahl von Verwundeten überfüllt sind, hat man heute mit dem Bau von Krankenbaracken begonnen.

### Von Nah und Fern.

**Die wandelnde Feuerhose.** Eine eigenartige Naturerscheinung hat in Spanien großes Unheil angerichtet. Eine Feuerhose von etwa 100 Meter Höhe wurde vorgestern nachmittag um 4 Uhr in der Umgebung Valencias bemerkt. Alles, was in den Bereich der Feuerhose kam, wurde niedergebrannt. Die Naturerscheinung verschwand etwa 200 Meter vor dem Dorfe Alcocer, nachdem sie Flammen nach allen Richtungen verteilt hatte. Es blieb ein starker Pulvergeruch übrig. Die Bewohner der Dörfer eilten in die Kirchen, da sie ein Strafgericht des Himmels vermuteten. Zur selben Zeit wütete ein heftiger Sturm über den Dörfern Benavites und Cuartil. Dieser Sturm war von einem Steinhagel begleitet. Es fielen Steine bis zu einem Kilogramm Gewicht. An verschiedenen Stellen lagen die Steine 15 Zentimeter hoch.

**Durch eine Explosion getötet.** Wie die Neue Badische Landeszeitung in Mannheim meldet, wurden vorgestern in der Chemischen Fabrik Böhringer u. Söhne in Waldhof infolge Zerpringens eines Kessels zwei verheiratete Arbeiter durch Stürze so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarben. Ein dritter verwundeter Arbeiter dürfte mit dem Leben davon kommen.

**Eine neunzehnjährige Mörderin.** Wie ein Telegramm aus Madrid meldet, hat die neunzehnjährige Marie Luise Sanchez, eine stadtbekannt Schönheits, die mit ihrem Vater, dem Hauptmann Sanchez, unter dem Verdacht verhaftet wurde, einen angesehenen Bürger namens Jallot aus Belgier

ermordet und die Leiche in die Kanalisationsröhren geworfen zu haben, vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Bisher haben Vater und Tochter mit aller Energie bestritten, das Verbrechen begangen zu haben. Vorgestern abend brach Marie Luise nach stundenlangem Verhör weinend zusammen und gab zu, daß ihr Vater und sie allein die furchtbare Tat begangen hätten.

### Vermischtes.

§ Eine Doktorarbeit über das Beesfickel. Geheimrat Hermann Diels erzählt in einem Aufsatz über die Gründung der Universität Hamburg in der Deutschen Literaturzeitung, in dem er sich durchaus zustimmend dem Plane in seiner jetzigen Gestalt gegenüberstellt, daß in Amerika sogar eine Doktorarbeit über die Beesfickelbereitung erschienen ist. Wenn auch die Anforderungen der Wissenschaftlichkeit und Selbstständigkeit, die man in Deutschland an Doktorarbeiten stellt, selbst in derselben Fakultät je nach den einzelnen Fächern und deren Vertretern sehr verschieden zu sein pflegen: eine solche Arbeit gibt es doch bisher bei uns noch nicht und wird wohl auch in Zukunft unmöglich sein.

§ Eine türkische Todesanzeige. Aus Konstantinopel wird geschrieben: Am Samstag, 28. Juni, war in dem hiesigen Abendblatt „Terdschuman i Hakikat“ folgende charakteristische Todesanzeige zu lesen:

„Die achtzehnjährige Tochter des früheren Wali von Konia, Hadschi Arif Pascha, konnte sich von dem leibverzehrenden Uebel, von dem sie seit einiger Zeit befallen war, nicht befreien und hat gestern im Riosl ihrer Familie zu Adschabadem dem hohen Befehl „Komm zurück!“ mit dem Ruf „Hier bin ich!“ gehorcht. Die Leiche, die von vielen Verwandten und Bekannten des Paschas begleitet wurde, ist im Familiengrab zu Ejub der Barmherzigkeit des Schöpfers übergeben worden. Die Verstorbene war ein Engel von Charakter, ein Wunder der Keuschheit, ein junges Menschenkind voll von Wissen. Ihr Hinscheiden hat ihrer Familie und allen, die sie kannten, das Herz zerrissen.“

§ Japanische und deutsche Leistungen im Kriege. Die Leistungen der Japaner wurden während und nach dem Feldzuge in der Mandchurei außerordentlich übertrieben. Erst allmählig ist eine richtige Beurteilung ihrer Tätigkeit eingetreten. So weist der Oberquartiermeister im Großen Generalstabe, der Generalmajor Freiherr v. Freytag-Loringhoven in seinem neuesten Buche über den russisch-japanischen Krieg (Verlag Wittler u. Sohn) darauf hin, daß die Japaner nichts getan haben, was den Vergleich mit den Leistungen europäischer Truppen zu scheuen braucht. Die deutschen Truppen haben bei St. Privat in einer Stunde die gleichen Verluste erlitten, wie, abgesehen von einzelnen, die japanischen Truppenteile, meist nur an mehreren hintereinander folgenden Tagen. Auch der Eindruck, den ein mörderischer Kampf hinterläßt, wußten damals unsere Truppen zu überwinden. So verlor die 5. Infanterie-Division bei Spichern 83 Offiziere 1912 Mann und kämpfte bald darauf wieder bei Bionville, wo die Division wiederum einen Verlust von 139 Offizieren und 3107 Mann hatte. Aber auch Tag für Tag haben unsere Truppen zu fechten und zu siegen gewußt. Es sei nur an

die siebentägige Kämpfe um Le Mans erinnert, in denen die Armee des Prinzen Friedrich Karl mit ihren geschwächten Kadern unter der schwierigsten winterlichen Stellung überwand. Der Todesverachtung der Japaner ist mit Recht von der ganzen Welt die gebührende Hochachtung gezollt, sie kann durch keinen Vergleich verlieren, ein solcher ergibt aber andererseits, daß sie übermenschliches nicht geleistet haben.

### Böses Wetter.

Trüb und düster ist der Himmel,  
Und des Regens Fäden spinnen  
Tag um Tag sich auf die Erde,  
Daß die Trockentäler rinnen.

Kalt und frostig wie zur Herbstzeit  
Ist's im Haus und auf den Gassen,  
Und die liebe, warme Sonne  
Will sich nicht erbitten lassen.

Trüb und düster ist die Seele  
Wie der Himmel mir geworden,  
Und es klopfen bange Fragen  
Stärklich an des Herzens Pforten.

Und die Hoffnung wird zum Wunsche:  
Daß doch noch zur rechten Stunde  
„Sonn' und Erde, Licht und Wärme  
Fänden sich zum Segensbunde!“

R. R.

### Handel und Verkehr.

\* Calw, 9. Juli. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 19 Pferde, 436 Stück Rindvieh. Verkauft wurden: 48 Stück Ochsen und Stiere zu 679—1002 Mk. per Paar, 78 Kühe zu 264 bis 601 Mk. das Stück, 74 Kalbweib und Jungvieh 184—512 Mk., 8 Stück Kälber 72—78 Mark. Handel lebhaft, besonders in Fettschweine. Milchschweine galten 40—67 Mk., Käuferschweine 70—142 Mk. das Paar. Es wurde alles umgesetzt.

|| Stuttgart, 10. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 216 Großvieh, 585 Kälber, 935 Schweine.

Gelds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 99 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farrern) 1. Qual. a) vollfleischige, von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 87 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 95 bis 97 Pfg., 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 75 bis 85 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 93 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 82 bis 90 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 76 bis 77 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 72 bis 75 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 66 bis 68 Pfg.

### Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 12. Juli: Vorwiegend bewölkt, kein wesentlicher Niederschlag, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei Altensteig.

ständig, daß ihr durch mich keinen Schaden an eurem Vermögen erleiden dürft. Ich habe den Betrag, den ich Helga schulde, flüssig gemacht, und ich bin gekommen, um euch das Geld persönlich zu übergeben.“

Wie die süßeste Musik waren diese Worte dem Maler an das Ohr gekommen, und er machte gar keinen Versuch, die heiße Freude zu verhehlen, die mit einem Male von seinem ganzen Wesen Besitz ergriffen hatte.

„Das nenne ich ehrenhaft gehandelt, Henry! Aber du kannst versichert sein, daß hier bei uns niemals der geringste Zweifel an deiner Honorarität bestanden hat. Ich sagte dir doch schon, daß ich Helga ausdrücklich verboten hatte, dir zu schreiben, weil ich fürchtete, du könntest darin ein Zeichen des Mißtrauens erblicken.“

Henry Frederiksen, der jetzt müde und schlaff in einem der Beinhühler saß, erhob mit einem schmerzlichen Zucken der Mundwinkel die Hand.

„Es war sehr freundlich von dir; aber lassen wir meine Honorarität aus dem Spiel. Ich habe dich unter vier Augen sprechen wollen, weil ich das Kapital lieber in deine Hände legen wollte als in die meiner Schwester. Und du mußt mir versprechen, Hubert, deinen ganzen Einfluß auf Helga dahin geltend zu machen, daß sie nicht etwa die Annahme verweigert.“

„Run, wenn es weiter nichts ist,“ lachte der Maler, „das Versprechen gebe ich dir herzlich gern. Uebrigens, warum sollte sie denn auch die Entgegennahme ihres rechtmäßigen Eigentums verweigern? Wenn du es nicht entbehren könntest, würdest du ja mit der Erstattung vermutlich noch eine Weile gezögert haben. Und sie hat dich doch wohl auch in ihrem Briefe ausdrücklich darum ersucht.“

„Nein, das hat sie eben nicht getan, sondern sie hat mich vielmehr dringend gebeten, es so lange zu behalten, als es für mich noch von irgendwelchem Wert sein könnte.“

„So? — Das ist eigentlich sonderbar. Run aber brauchst du es nicht mehr — nicht wahr?“

„Nein, ich brauche es nicht mehr.“

„Na, dann ist ja alles in schönster Ordnung. Und ich

will dir gar kein Hehl daraus machen, liebster Schwager daß uns das Kapital außerordentlich gelegen kommt. Du bist ja der pünktlichste und liberalste Jinszahler gewesen den ich ein Gläubiger nur immer wünschen kann. Aber die Einnahme reichte doch nicht recht aus. Wenn man eine Frau aus dem glorreichen Hause Frederiksen heimführt, ist man doch wohl verpflichtet, ihr ein Leben aufzubauen, wie sie es gewohnt ist und beanspruchen darf. Du siehst wohl, daß wir uns dementsprechend eingerichtet haben, und das kostet heidenmässig viel Geld.“

„Ja, ich sehe es, und ich verhehle dir nicht, Hubert, daß ich darüber ein wenig erstaunt war. Geschieht es denn auf Helgas Wunsch, daß ihr auf so großem Fuße lebt?“

„Almüder lachte wieder sein lautes behagliches Lachen. „Ausdrücklich verlangt hat sie's freilich nicht. Aber sie hat es doch wie etwas Selbstverständliches hingenommen, und ich vermute, daß unser Ehemimmel bald von allerlei bedenklichem Gewölke verdunkelt worden wäre, wenn ich's anders gehalten hätte.“

„Vergib, daß ich daran nicht recht glauben kann. Es entspräche sehr wenig der hohen Meinung, die ich von dem Charakter meiner Schwester habe, und es stünde auch im stärksten Widerspruch zu allem, was ich von ihr selbst gehört.“

Die Wendung des Gespräches war dem Maler nicht sehr angenehm, und er schien wenig geneigt, sie weiter zu verfolgen.

„In solchen Dingen, mein lieber Henry, pflegen auch die allerbesten Frauen immer zur Selbsttäuschung zu neigen, und wenn sich's um heroisches Entfagen handelt, besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Du darfst mir schon glauben, daß ich mich einigermaßen auf die Beurteilung der weiblichen Psyche verstehe, und daß es der richtigste Weg war, den ich eingeschlagen habe.“

„Um Helgas willen will ich es hoffen,“ sagte der andere sehr ernst. Dann entnahm er der Aktentasche, die er mitgebracht hatte, ein versiegeltes Päckchen und legte es vor Almüder auf den Tisch.

„Du kannst es sogleich oder später nachzählen — wie es dir beliebt. Es ist auf Heller und Pfennig die Summe, die ich seinerzeit für Helgas Rechnung durch Casar Frederiksen empfang.“

„Vielen Dank, Schwager! Aber wenn dir etwa damit gedient sein sollte, daß ein Teil des Kapitals verläufig noch in deinen Händen verbleibt —“

„Nein — nein! Davon kann nicht die Rede sein. Ihr nur müßt es zurücknehmen und müßt es behalten — unter allen Umständen müßt ihr es behalten.“

„Mit dem größten Vergnügen! — Aber wie wär's, Liebster, wenn ich uns jetzt ein möglichst konsistentes Frühstück bestelle? Und dann — soll ich Helga nicht wissen lassen, daß du da bist?“

„Du entschuldigst, wenn ich das Frühstück dankend ablehne. Ich habe bereits in meinem Hotel etwas zu mir genommen. Was aber Helga betrifft — ich hätte sie wohl gern gesehen, aber —“

„Run? Du bist ihr doch hoffentlich nicht böse wegen des dummen Briefes?“

„O nein — mit ihrem Briefe hat sie sich nichts anderes verdient als meinen innigsten Dank. Aber — soll ich ganz offen zu dir reden, Hubert?“

„Welche Frage! Einem Manne, der einem so viel Geld ins Haus bringt, würde man die Offenheit sogar verzeihen, wenn sie unangenehm wäre.“

Fortsetzung folgt.

**Aussicht auf schöne Tage.** In der Wetterlage bereitet sich nach dreiwöchentlicher regnerischer Periode, die allerdings dem Landmann sehr zu gute gekommen ist, eine Wendung zum Bessern vor, die auch die Ferienreisenden zu ihrem Rechte kommen läßt. Ueber Island, dem Barometer Europas, ist ein Minimum erschienen, unter dessen Einfluß das über fast ganz Europa lagernde tiefe Depressionsgebiet zu weichen und nach Osten abzuziehen beginnt.





Heberberg.  
**Das Sammeln von Waldbeeren**  
 aller Art  
 in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Den 8. Juli 1913.  
 Gemeinderat.

Seuten.  
**Das Sammeln von Waldbeeren**  
 jeder Art  
 in den hiesigen Gemeinbewaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Schultheißen-Amt.

Garrweiler.  
**Das Sammeln von Beeren**  
 aller Art, ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 In den Privatwaldungen ist das Sammeln nur mit Erlaubnis der Besitzer gestattet.  
 Schultheißenamt.

Besenfeld.  
**Das Sammeln von Waldbeeren jeder Art,**  
 ebenso von Arzneipflanzen, insbesondere von Arnika, in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen, ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Den 9. Juli 1913.  
 Gemeinderat.

Altensteig.



Neueste  
**Steinzeug-Milchkühler**  
 (Entrahmungsapparate)  
 sind in verschiedenen Grössen und Formen zu Fabrikpreisen eingetroffen bei  
 Chr. Burghard junior.

**Fröhlich's Weinsauer**  
 ist die Krone aller Essige.  
 Fröhlich & Co. Hofl. Zeit.

**Neue Gesangbücher**  
 in grosser Auswahl in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlg.**  
 L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.  
 Nachdem  
**Santos-Kaffee**  
 in den letzten Tagen  
 20 Pfennig per Pfund  
 billiger geworden ist, können wir von heute ab  
**für Mark 1.50 per Pfund**  
 wieder etwas sehr Gutes liefern.  
 Außerdem empfehlen unsere übrigen Mischungen  
 per Pfund à Mark 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—.  
 Chr. Burghard jr. Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.  
 Den Herren Schlosser- und Schmiedmeistern zur Nachricht, daß morgen Samstag und Montag  
**1a. Schmiedkohlen**  
 am Bahnhof ausgeladen und abgeholt werden können.  
 G. Schneider.

Altensteig.  
**Apfel  
 Pflaumen  
 Birnen  
 Tomaten**  
 sind frisch eingetroffen  
**Gust. Ziefe.**

Ein Paar schöne starke  

**Zugochsen**  
 hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

4 Nm. eichenes  
**Prügelholz**  
 hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Weiche ein mit  
**Henkel's Bleich-Soda.**

Altensteig.  
**Dienstmädchen-Gesuch.**

Wegen Verheiratung meines leiherrigen Dienstmädchens suche auf 1. September ein ehrliches fleißiges Mädchen, welches auch Feldarbeit versteht.  
 Frau Chr. Beck,  
 zum Anker.

**Verloren**  
 ein schwarzer  
**Füllfederhalter**  
 auf der Chauffee Döselbrunn-Grümannsweiler oder im Chauffeegraben... Abzugeben gegen gute Belohnung im Dörsch, Döselbrunn.

**Kopfläuse**  
 verschwinden unschmerzhaft durch  
 (50 Pf.) „**Niffin**“ (50 Pf.)  
 Zu haben in allen Apotheken.

Altensteig.  
**Zur Einmachzeit**  
 empfehle ich  
 sämtliche Sorten Zucker  
 1a. Waghäusler Hutzucker  
 — Mirfelzucker, Kristallzucker —  
 Sandraffinade  
 zu den billigsten Preisen.  
 J. Wurster.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.  
**Teinacher Hirschquelle**  
 Rein natürlich! Leicht verdaulich!  
 Jährlicher Millionenvorstand!  
 Niederlage in Altensteig: L. Kappler, zum grünen Baum, Telefon 20.

Altensteig.  
**Steinzeug-Milchkühler**  
 (Entrahmungsapparate)  
 mit seitlichem und unterem Auslauf in verschiedenen Größen (auch einzelne Ersatzteile) sind stets billigt zu haben bei  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
 Fritz Bühler jr.

*Brünnig in somblauft ist  
 Ihre Dörsch symphonie?*

Dies kommt von der Verwendung von Waschnitteln, die scharfe und ätzende Stoffe enthalten. — Nehmen Sie in Zukunft nur noch  
**Schneefönig**  
 und Sie werden nicht mehr zu Klagen haben.